Aufgaben

1) Beschreiben Sie, wie der Begriff „Genug“ im Text aus afrikanisch-theologischer Perspektive verstanden wird. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Bedeutung von Ubuntu, Teilen unter Bedingungen der Knappheit und das Verständnis von Gemeinschaft ein.

2) Analysieren Sie in Partner*innenarbeit, inwiefern sich das afrikanische Verständnis von „Genug“ von einem individualistischen oder konsumorientierten Verständnis unterscheidet. Arbeiten Sie heraus, welche Rolle Relationalität, Inklusion und gemeinschaftliche Verantwortung dabei spielen. Halten Sie Ihre Ergebnisse stichpunktartig fest.

3) Erörtern Sie, welche Impulse das afrikanisch-theologische Verständnis von „Genug“ für Kirchen und Gesellschaften in wohlhabenden Kontexten geben kann. Beziehen Sie dabei Aspekte wie Konsum, Sicherheit, Eigentum und Solidarität mit ein.

4) Erläutern Sie, welche theologischen Gemeinsamkeiten zwischen der afrikanischen Theologie (Ubuntu) und Nikolaus Schneiders „Ethik des Genug“ im Text sichtbar werden. Gehen Sie dabei besonders auf das Verhältnis von Selbstsorge und Sorge für den Nächsten ein.

Text 2 von Hoyce Jacob Lyimo-Mbowe: „Ethik des Genug” – Nikolaus Schneiders Visionen und afrikanische ethische Prinzipien

[...] In der Reflexion über die Praktiken traditioneller afrikanischer Gesellschaften und einiger zeitgenössischer afrikanischer Gemeinschaften lässt sich „genug“ am besten nicht als individuelle Selbstversorgung definieren, sondern als die moralische und relationale Fähigkeit, alle verfügbaren Ressourcen zu teilen. „Genug“ bedeutet nicht, dass man selbst über eine ausreichende Menge verfügt, bevor man anderen etwas gibt, sondern es bezeichnet „Ubuntu“ – die Bereitschaft und Verpflichtung, das zu teilen, was vorhanden ist, [...] „Genug“ wird daher nicht an Überfluss gemessen, sondern an Inklusion. [...]

Im afrikanischen Gemeinschaftsleben – insbesondere in ländlichen Gebieten und kirchlichen Gemeinschaften – wird nicht erwartet, dass man wartet, bis man einen Überschuss hat, bevor man teilt. Stattdessen wird Teilen unter allen Umständen gefordert, selbst unter Bedingungen der Knappheit. Beispielsweise kann ein Dreipersonenhaushalt nur über genügend Lebensmittel für zwei oder drei Personen verfügen, doch wenn ein Nachbar nichts zu essen hat, wird das Vorhandene geteilt. Ob alle Beteiligten vollständig zufrieden sind, ist zweitrangig. Vordergründig ist, dass niemand vom gemeinsamen Tisch ausgeschlossen wird. [...]

Theologisch gesehen steht diese Vorstellung von „genug“ im Einklang mit der afrikanischen christlichen Ethik, in der das Leben als ein Geschenk verstanden wird, das der Gemeinschaft anvertraut ist, und nicht als privater Besitz. Genügsamkeit wird neu definiert als Treue gegenüber der gemeinschaftlichen Verantwortung und spiegelt biblische Vorstellungen von gemeinsamer Versorgung und gegenseitiger Fürsorge wider (vgl. Apg 2,44–45). In diesem Rahmen bedeutet „genug“ nicht die Abwesenheit von Bedürfnissen, sondern die Präsenz von Liebe, die durch Teilen zum Ausdruck kommt, selbst unter begrenzten Bedingungen. [...]

[...] Gemeinsames Anliegen für sich selbst und den Nächsten

Die afrikanische Theologie vermittelt die Philosophie des Ubuntu, indem sie Gemeinschaft, Relationalität und gemeinsame Menschlichkeit als zentral für Glauben und Ethik betont. Sie versteht den Menschen nicht als isoliertes Individuum, sondern als Person, deren Identität und Würde durch Beziehungen zu anderen geprägt wird. Diese Perspektive spiegelt die bekannte Aussage von John Mbiti (kenianischer Religionsphilosoph) wider: „Ich bin, weil wir sind; und da wir sind, bin ich.” Afrikanische Theologen argumentieren, dass der christliche Glaube in Afrika gemeinschaftlich gelebt werden muss, wobei Werte wie Großzügigkeit, Gastfreundschaft, Mitgefühl und gegenseitige Verantwortung als Ausdruck sowohl von Ubuntu als auch des Evangeliums praktiziert werden.[5] Dieses Verständnis steht in starkem Einklang mit Schneiders Beharren auf der Untrennbarkeit von Selbstfürsorge und Nächstenliebe.

Im afrikanischen Moralverständnis steht die Sorge um sich selbst nicht im Widerspruch zur Sorge um andere; vielmehr bedingen sich beide gegenseitig. Die Vernachlässigung des eigenen Überlebens würde die Fähigkeit zur Teilnahme am Gemeinschaftsleben untergraben, genauso wie die Vernachlässigung des Nächsten die eigene Menschlichkeit untergraben würde. Desmond Tutu erklärt, wie oben erwähnt, dass Ubuntu bekräftigt, dass die eigene Menschlichkeit mit der Menschlichkeit anderer verbunden ist und dass das Verletzen oder Herabsetzen einer anderen Person ein Herabsetzen der eigenen Person bedeutet. Auf diese Weise dient die afrikanische Theologie als Vehikel, durch das die Ubuntu-Philosophie artikuliert, bewahrt und auf ethisches Leben angewendet wird.

Hoyce Jacob Lyimo-Mbowe ist eine tansanische Theologin, die 1999 in der ELCT ordiniert wurde. Sie war als Gemeindepfarrerin, Sekretärin für christliche Erziehung, Bezirkspfarrerin (ELCT-ECD) und Studiendekanin am DARTU tätig. Seit 2020 ist sie Geschäftsführerin der Mindolo Ecumenical Foundation in Sambia. Sie wurde in Tansania, Norwegen und Deutschland ausgebildet und ist heute Professorin für Theologie mit Veröffentlichungen zur kontextuellen Auslegung des Alten Testaments.



[...] Ubuntu verleiht Schneiders Ethik somit eine anthropologische Tiefe:

- Man sichert nicht zuerst sich selbst und wendet sich dann dem Nächsten zu.
- Man sichert sich gemeinsam mit dem Nächsten.

Diese Perspektive fordert Kirchen in wohlhabenden Kontexten dazu heraus, ihre Annahmen über Sicherheit, Eigentum und Selbstversorgung zu überdenken und von Gemeinschaften zu lernen, in denen gegenseitige Unterstützung in Zeiten der Knappheit und Begrenzung zu einer Quelle der Resilienz wird. [...]

Wenn man Schneiders Ethik des Genug und die afrikanische theologische Ethik zusammen betrachtet, konvergieren sie daher in einer gemeinsamen Überzeugung:

Sich um das eigene tägliche Brot zu kümmern, ohne sich um das Brot des Nachbarn zu kümmern, ist spirituell unzureichend; sich um das Brot des Nachbarn zu kümmern, ohne Rücksicht auf das eigene Leben zu nehmen, ist nicht nachhaltig.

Die afrikanische Theologie bekräftigt Schneiders doppelte Sorge und zeigt gleichzeitig, dass diese Dualität in Zeiten der Knappheit als eine einzige, untrennbare Praxis des gemeinsamen Lebens gelebt wird.

Ubuntu ist eine afrikanische Ethikphilosophie, die Persönlichkeit als grundlegend relational versteht und bekräftigt, dass ein Individuum durch Beziehungen zu anderen Menschen zu einem vollständigen Menschen wird, wie es in dem afrikanischen Sprichwort „umuntu ngumuntu ngabantu“ zum Ausdruck kommt, was wörtlich übersetzt „ein Mensch ist ein Mensch durch andere Menschen“ bedeutet. Weitere Details zu Ubuntu finden Sie im vollständigen Artikel auf der Homepage.

Vollständiger Text auf Englisch:
https://go.akd-ekbo.de/qga8y

Vollständiger Text auf Deutsch:
https://go.akd-ekbo.de/0u3ou

Gemeinsame Mahlzeit mit Brot, Obst und weiteren Lebensmitteln.

